

hard Zeidler über „Die Faszination der Wechselwirkungen zwischen Mathematik und Naturwissenschaften“ und Sir Michael Francis Atiyah über „Polyhedra in Geometry, Physics, and Chemistry“.

Die Carl Friedrich von Siemens Stiftung ist kein Teil der Siemens AG. Sie wurde durch Ernst von Siemens (1903–1990) 1958 ins Leben gerufen und von ihm aus seinem Privatvermögen großzügig finanziell ausgestattet. Sie ist nach Ernst von Siemens' Vater benannt und nicht zu verwechseln mit der Ernst von Siemens Musikstiftung (1972) und der Ernst von Siemens Kunststiftung (1983) oder mit der „Siemens Stiftung“, die die Siemens AG 2008 gründete.

Prof. Dr. Heinrich Meier, Carl Friedrich von Siemens Stiftung, Südliches Schloßbrondell 23, 80638 München
oses@carl-friedrich-von-siemens-stiftung.de

Heinrich Meier, geboren 1953 in Freiburg i. Br., hat Philosophie, Politische Wissenschaft und Soziologie studiert. Seit 1985 leitet er die Carl Friedrich von Siemens Stiftung in München. Seit 1999 Honorarprofessor für Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, 2005 Leibniz-Medaille der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. 2006 hat er einen Ruf der University of Chicago angenommen, als ständiger Gastprofessor am Committee on Social Thought zu lehren.

Seine Bücher zur Begründung der Politischen Philosophie und zur Kritik der Politischen Theologie wurden in sechs Sprachen übersetzt. 2011 erscheint im Verlag C. H. Beck, München, von ihm: Über das Glück des philosophischen Lebens. Reflexionen zu Rousseaus ‚Rêveries‘ in zwei Büchern.

Erinnerung an Heinz Gumin

Friedrich Hirzebruch



Heinz Gumin im Jahr 2004 (Foto: Renate Schmidt, MFO)

Heinz Gumin starb am 24. November 2008 im Alter von 80 Jahren. Ganz unerwartet war er erkrankt. Die letzten schweren Wochen verlangten viel Kraft von seiner Frau Magda und der ganzen Familie. Wir freuen uns, dass Frau Gumin heute mit ihren beiden Töchtern und einem Schwiegersohn bei uns ist.

Viele von uns kennen Heinz Gumin als Mathematiker, Logiker, Physiker, Informatiker

und Musiker, aus seinen Vorlesungen an der Technischen Universität München, wegen seiner Verdienste um das Mathematische Forschungsinstitut Oberwolfach und aus Diskussionen mit ihm in Oberwolfach und anderswo.

Heinz Gumin begann 1947 in schwerer Nachkriegszeit mit dem Studium in Berlin, wechselte nach Tübingen und ging dann nach Münster, wo er Heinz Grauert und Reinhold Remmert als Studenten kennenlernte. Ich hatte mein Münsteraner Studium 1949 beendet, kam aber häufig nach Münster, so dass Gumin und ich uns dort kennenlernten. Er wurde studentische Hilfskraft am Institut für Mathematische Logik und Grundlagenforschung bei Heinrich Scholz und ab 1953 bei Hans Hermes, dem Nachfolger von Scholz. Heinz Gumin war in dieser Funktion ein Nachfolger von mir: Von 1947 bis 1949 war ich nämlich studentische Hilfskraft bei Scholz.

Im Jahre 1954 wurden Grauert, Remmert und Gumin in Münster promoviert, Grauert und Remmert bei Heinrich Behnke, Gumin bei Hans Hermes. Es kam noch Karl-Bernhard Gundlach hinzu, der bei Hans Petersson pro-

moviert wurde. Im Jahre 2004 gab es in Münster das Fest der goldenen Promotion für diese vier ehemaligen Studenten. Meine Frau und ich feierten mit und verlebten schöne Stunden mit Heinz Gumin und seiner Familie.

Zurück zu den 40er, 50er Jahren: Nach dem Krieg arbeitete Toni Heßling bei Scholz als Sekretärin. Sie sorgte für alle studentischen Hilfskräfte (z. B. Gumin und mich) in fast mütterlicher Weise (sie nähte Knöpfe an und brachte Brote mit), trotz aller Nöte der Nachkriegszeit gab es Partys in ihrer Wohnung, unterstützt von ihrer Mutter. Heinz Gumin blieb Toni verbunden, schickte Blumen zu jedem Geburtstag und flog nach Münster, um sie zu besuchen. Meine Frau und ich nahmen oft an dem von ihm arrangierten Mittagessen, gefolgt von Kaffee und Kuchen bei Toni, teil. Das Zusammensein war für uns alle stets eine große Freude. Im Jahre 2007 schickte Heinz Gumin den letzten Blumenstrauß. Toni Heßling starb im Januar 2008 im Alter von 97 Jahren. Heinz Gumin kam zur Beerdigung. Er starb im gleichen Jahr. Dieses Beispiel von Toni Heßling zeigt, dass Heinz Gumin seinen Freunden durch Jahrzehnte hindurch warmherzig und treu verbunden blieb. Grauert, Remmert und ich haben das ebenso empfunden.

Zum 1. Januar 1955 begann für Heinz Gumin das harte Berufsleben. Er wurde Entwicklungsingenieur für Datenverarbeitung bei Siemens und Halske in München und musste bei Null anfangen. Er lernte den großen Pionier des Computerzeitalters, Konrad Zuse, kennen und bewundern. Zuse hatte schon Anfang der 30er Jahre Ideen über programmgesteuerte Rechner und begann mit ihrer Entwicklung. Seine Zuse KG (1949 gegründet) kam später ganz zu Siemens, wobei Heinz Gumin für den Erfinder des Computers viel getan hat. Bald nach 1955 leitete Gumin die Grundsoftwareentwicklung für den ersten serienmäßig gefertigten Digitalrechner. Im Alter von nur 41 Jahren wurde er 1969 Mitglied des Vorstands der

Siemens AG und blieb in diesem Amt 20 Jahre bis zum Ruhestand im Jahre 1989. Im Vorstand hat er nacheinander die Bereiche Datentechnik, Fernschreib- und Signaltechnik und Kommunikationstechnik betreut. Über die 34 Jahre bei Siemens müsste einmal ein Fachmann ausführlich berichten.

Trotz seiner großen beruflichen Belastung hat Heinz Gumin das Interesse an der Wissenschaft und an der Wissenschaftsorganisation nie verloren. Er verfolgte die neueren Entwicklungen in der Mathematischen Logik und hielt Vorlesungen an der Technischen Universität München, seit 1964 als Honorarprofessor. Er war Förderndes Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft und gehörte viele Jahre lang den Kuratorien verschiedener Max-Planck-Institute (MPI für Physik und Astrophysik, MPI für Radioastronomie, MPI für Mathematik in den Naturwissenschaften) an. In der Alexander von Humboldt-Stiftung war er für die Informatik Mitglied im Auswahl Ausschuss für die Humboldt-Preise. Dort haben wir uns zweimal jährlich getroffen. Er wurde Vorsitzender dieses Ausschusses, und ich konnte seine kluge und souveräne Leitung der Sitzungen bewundern. Einmal im Jahr tagten wir in Bamberg, wo nach dem Sitzungstag ein Treffen mit Humboldt-Preisträgern vergangener Jahre stattfand. Gumin und ich nahmen teil, oft mit unseren Ehefrauen. Wir genossen die Vorträge der Preisträger und die Gespräche mit ihnen.

Von 1984 bis zu seinem Tode war Gumin Vorsitzender des Vorstandes der Carl Friedrich von Siemens Stiftung. Es gibt drei Siemens-Stiftungen: für Kunst, für Musik und die Carl Friedrich von Siemens Stiftung für die Wissenschaft, die 50 Jahre alt ist. Fast die Hälfte der Zeit war Heinz Gumin der Vorsitzende und leitete die Stiftung gemeinsam mit Professor Heinrich Meier (seit 1985 Geschäftsführer). Die Vielseitigkeit der Stiftung, die nach ihrer Satzung der Begegnung von Wissenschaftlern über alle Schranken hinweg dienen soll, wird klar, wenn man einige Titel aus der Reihe „Themen“ betrachtet. In dieser Reihe, herausgegeben von Heinrich Meier, wird eine Auswahl der hier im Hause gehaltenen Vorträge publiziert. Hier sind einige Beispiele:

Helmut Quaritsch: *Einwanderungsland Bundesrepublik Deutschland? Aktuelle Reformfragen des Ausländerrechts* (1981)

Armand Borel: *Mathematik: Kunst und Wissenschaft* (1981)

Walter Burkert: *Anthropologie des religiösen Opfers* (1982)

Christopher Freeman: *Die Computerrevolution in den langen Zyklen der ökonomischen Entwicklung* (1984)

Heinz-Otto Peitgen und Hartmut Jürgens: *Fraktale. Gezähmtes Chaos* (1990)

Albrecht Schöne: *Fausts Himmelfahrt – Zur letzten Szene der Tragödie* (1994)

Stefan Hildebrandt: *Wahrheit und Wert mathematischer Erkenntnis* (1995)

Jürgen Ehlers: *Gravitationslinsen. Lichtablenkung in Schwerefeldern und ihre Anwendungen* (1999)

John M. Coetzee: *The Humanities in Africa – Die Geisteswissenschaften in Afrika* (2001)

Heinrich Meier: *Les rêveries du Promeneur Solitaire. Rousseau über das philosophische Leben* (2005)

Der letzte Vortragende, den Heinz Gumin noch eingeladen hatte, war Sir Michael Atiyah. Er trug im Jahre 2009 über das Thema *Polyhedra in Geometry, Physics and Chemistry* vor. Heinz Gumin hatte mich noch in seinem Todesjahr telefonisch eingeladen, den Vortragenden vorzustellen. Er selbst konnte zu Vorstellung und Vortrag nicht mehr kommen.

Heinz Gumin war der ideale Vorsitzende, um die Multidisziplinarität der Stiftung fortzuführen und zu entwickeln. Die Mathematik hat er natürlich nicht vernachlässigt. Er gehörte zu den besonderen Freunden des Mathematischen Forschungsinstituts Oberwolfach.

Die Oberwolfach-Stiftung wurde auf Initiative von Reinhold Remmert gegründet, der in seinem Nachruf auf Heinz Gumin schreibt (Oberwolfach Jahresbericht 2008), dass es leicht war, Gumin für die Stiftung zu gewinnen und er in seiner Antwort auf Remmerts Anfrage schrieb: „Ich empfinde diese Einladung als Ehre und Auszeichnung und nehme sie an. Ich hoffe, der Oberwolfach-Stiftung eine wirkliche Hilfe geben zu können.“ Remmert gelang es, einen angesehenen Stiftungsrat für die Oberwolfach-Stiftung zu gewinnen. Bei der 60-Jahr-Feier von Oberwolfach im Jahre 2004 sprach Gumin als Stellvertreter Remmerts, dem Vorsitzenden des Stiftungsrats der Oberwolfach-Stiftung, Grußworte, in denen er schildert, wie die erste Million des Stiftungsvermögens zusammenkam. Die Carl Friedrich von Siemens Stiftung hat Oberwolfach in ihr Bibliotheksprogramm aufgenommen und dem Oberwolfach Institut auch noch in anderer Weise geholfen.

Die Mathematiker freuen sich, dass die Carl Friedrich von Siemens Stiftung unter ihrem neuen Vorsitzenden, Professor Dr. Walter Neupert, Biochemiker und Molekularbiologe an der LMU München, und ihrem Geschäftsführer, Professor Dr. Heinrich Meier, Honorarprofessor für Philosophie an der LMU München, den *Heinz Gumin Preis für Mathematik der Carl Friedrich von Siemens Stiftung* eingesetzt hat, der der Erinnerung an Heinz Gumin dienen wird. Heute bei der ersten Verleihung wird uns Heinz Gumin sehr nahe sein. Viele von uns werden sich intensiv an Begegnungen mit ihm erinnern und ihn vermissen.

Prof. Dr. Friedrich Hirzebruch, MPI für Mathematik, Vivatsgasse 7, 53111 Bonn. hirzebruch@mpim-bonn.mpg.de

Professor Dr. Dr. h. c. mult. Friedrich Hirzebruch wurde am 17. Oktober 1927 in Hamm/Westfalen geboren. Studium der Mathematik, Physik und Mathematischen Logik an der Universität Münster (1945–1950) und an der ETH Zürich (1949–1950); Professor der Mathematik an der Universität Bonn (seit 1956; emeritiert 1993); Direktor des Max-Planck-Instituts für Mathematik, Bonn (1980–1995; Emeritiertes Wissenschaftliches Mitglied seit 1995); Vorsitzender der DMV (1961–1962 und 1990); Präsident der European Mathematical Society (Oktober 1990–Dezember 1994).

